

dien. Sozialistische Planwirtschaft und Masseninitiative der Werktätigen befähigten das Land, in historisch kurzer Zeit die stärksten imperialistischen Mächte in entscheidenden Produktionsbereichen zu übertreffen. 1974 stand die Sowjetunion vor den USA an der Spitze in der Förderung von Steinkohle, Eisenerz und sogar Erdöl, in der Produktion von Roheisen, Stahl und Zement. Sie hielt den ersten Platz in Europa, was die Erzeugung von Elektroenergie und Erdgas betrifft. Die Zuwachsraten ihrer Industrieproduktion liegen konstant doppelt so hoch wie die der USA.

Es sind diese großen ökonomischen Potenzen der Sowjetordnung, die sie befähigten, neben dem komplizierten Aufbau der neuen Gesellschaft die Kraft für die Entwicklung

Neue Horizonte tun sich vor den Völkern auf

Die gewachsene Kraft des Sozialismus, die Kampfaktionen der kommunistischen und Arbeiterparteien, die Erfolge der nationalen Befreiungsbewegung, die Aktivitäten aller Friedensanhänger haben in den letzten Jahren bewirkt, daß sich in der Welt und vor allem in Europa eine Wende vom kalten Krieg zu Entspannung und friedlicher Koexistenz vollzieht. Sichtbarer Ausdruck dafür sind das Abkommen über die Beendigung der amerikanischen Aggression in Vietnam, die Verträge von Moskau, Warschau, Berlin und Prag über die Anerkennung der Nachkriegsgrenzen in Europa, das Vierseitige Abkommen über Westberlin, die volle Anerkennung der DDR, die Einberufung und der erfolgreiche Verlauf der Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa, die Vereinbarungen zwischen der Sowjetunion und den USA

einer Verteidigungsmacht aufzubringen, die auch den verbohrtesten imperialistischen Gegnern Respekt abzwingt. Es ist diese effektive Stärke des ersten sozialistischen Staates der Welt, die seiner aktiven Außenpolitik und klugen Diplomatie in all den schwierigen Nachkriegsjahren den notwendigen Rückhalt verliehen hat.

Jeder Fortschritt in der Volkswirtschaft der Sowjetunion wie der ganzen sozialistischen Staatengemeinschaft, Ergebnis der bewußten Arbeit von Millionen, hat Macht, Einfluß und Ausstrahlungskraft des Sozialismus vergrößert, folglich das Kräfteverhältnis weiter verändert und damit die Sache des Friedens gestärkt. So bestätigt sich: es sind die Völker, die Geschichte machen. Das galt für gestern, gilt für heute und für morgen.

über die Gültigkeit der Prinzipien der friedlichen Koexistenz und die Begrenzung der strategischen Rüstung. Das Friedensprogramm des XXIV. Parteitages der KPdSU hat den Weg dahin gewiesen und geebnet. Neue Horizonte tun sich auf dank der koordinierten Außenpolitik der sozialistischen Staatengemeinschaft. Aber Frieden und Entspannung durchzu setzen ist auch heute keine leichte Sache, bedeutet nach wie vor harte, aufopferungsvolle Arbeit, entschlossenen Kampf gegen widerstreitende Tendenzen. Gerade gegenwärtig beobachten wir eine Aktivierung der rechts-extremen und entspannungsfeindlichen Kreise. Das Wesen des Imperialismus hat sich nicht gewandelt. Jeder Schritt in Richtung friedlicher Zusammenarbeit muß ihm abgetrotzt und abgerungen werden. Nur wenn jeder an seinem Platz alles dafür tut, nur wenn alle

Kräfte des Friedens Zusammenwirken, kann es gelingen, den Prozeß der Entspannung unumkehrbar zu machen. Darin liegt auch unsere eigene große Verantwortung.

Der sowjetische Dichter Alexander Twardowski schrieb vor mehr als zwei Jahrzehnten diesen Appell:

Hoch, Friedensfackeln,
Friedensfahnen,
Erhebt Euch wie ein Wall
von Stein!
Auf hundertachtzig
Meridianen
Steht Moskau für den
Frieden ein.

Durch diese Zeilen weht das große Pathos jener unruhigen Jahre, als die Welt noch täglich am Rande des Krieges stand, als es noch keine Anerkennung der Nachkriegsgrenzen in Europa, noch keine Abkommen über friedliche Koexistenz und Nichtweiterverbreitung von Atomwaffen gab. Heute hat die Welt ein freundlicheres Gesicht. Aber die Geschichte hat erwiesen, wie richtig jedes dieser Dichterworte war. Ja — nicht nur auf 180, auf 360 Meridianen, rund um die Erde stand Moskau in den vergangenen drei Jahrzehnten für den Frieden ein. In Korea und Kuba, in Vietnam und Laos, in Nahost und Zypern, in Indien und Bangladesch, in Ungarn, in der CSSR und in unserer Republik!

Wie immer man die Dinge betrachtet — unumstößliche Tatsache bleibt, und jeder sollte sich am 8. Mai 1975 darüber Rechenschaft geben: Es war und ist vor allem anderen der aufopfernde, selbstlose und beharrliche Kampf der Sowjetunion, des ersten sozialistischen Staates der Welt, dem die Völker Europas dreißig Jahre Frieden und die Völker der Welt die Wende zur Entspannung verdanken.

Arne Rehahn